

Mehr Geld als Bagger

Zum 19. September hatte der Telecommunications Executive Circle (TEC) unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Böcker zum „Strategischen Ausblick auf den TK-Markt – Perspektiven, Investitionen und Regulierung“ eingeladen, und rund 130 Gäste aus den Bereichen Politik, Regulierung, Finanzen, Service Provider, Industrie und Medien nahmen die Einladung an.

Investitionen

In Investorkreisen wird Deutschland nach wie vor als sicherer Hafen angesehen. Das wirkt sich positiv auf die Konjunktur aus. Franz von Abendroth, Head of Infrastructure, Joh. Berenberg, Gossler, ist der Meinung, dass der deutsche TK-Markt immer noch Eintrittsbarrieren aufweist, während der IT-Markt durch seine Lebendigkeit eher eine Sonderstellung einnimmt. Dr. Jürgen Hernichel, Senior Advisor, Acxit Capital Partners, betonte, dass Digitalisierung in erster Linie flächendeckend Bandbreite benötige. Die deutsche Anbieterlandschaft sei mit über 160 Betreibern und jetzt mit Vodafone nach der Übernahme von Unitymedia als gewichtiger Wettbewerber der Deutschen Telekom ein sehr heterogener Markt. Weil zahlreiche parallele staatliche Förderprogramme existieren und der Zugang zu den Fördergeldern teilweise schwierig und langwierig ist, entstehen hierzulande zweckgebundene Infrastrukturfonds. Hernichel bringt es auf den Punkt: „Für den Breitbandausbau haben wir mehr Geld als Bagger.“ Weil Investitionsmittel ausreichend vorhanden sind, erzielen Carrier hohe Preise bzw. Bewertungen.

Diese Vielfalt führt zu unterschiedlichen Geschäftsmodellen, und es existieren unterschiedliche Ansätze aus Investorensicht: Aggressive Business-Pläne der auf Wertschöpfung spezialisierten Bieter stehen eher passiven Investoren mit Fokus auf niedrige Kapitalkosten gegenüber. Das vierte Quartal 2019 wird von großen Transaktionen wie EWE, Inexio und Deutsche

Glasfaser sowie mehreren kleinen geprägt sein. So hat bereits Ende September Inexio mit dem schwedischen Infrastrukturinvestor EQT einen neuen Mehrheitseigentümer gefunden. Laut lokalen Medien hat EQT 1 Mrd. € dafür investiert. David Zimmer, Gründer und Geschäftsführer Inexio, wird das Unternehmen weiterhin führen und plant für die nächsten zehn Jahre eine Verzehnfachung des Geschäftsvolumens, wofür weitere 5 Mrd. € investiert werden sollen.

Perspektiven

Die TK-Umsätze haben sich von 67 Mrd. € 2005 auf geschätzte 58 Mrd. € dieses Jahr reduziert. Dienste und Services der Carrier sind jedoch wichtig zur Abrundung des Produktportfolios, stellen aber explizit keine Wachstumstreiber dar. Der Carrier-Markt wird zunehmend fragmentiert, und es entstehen kleine Player, die den lokalen Ausbau vorantreiben. Diese Entwicklung wird vermehrt zu weiteren Kooperationen beim Netzausbau führen. Beispielhaft berichtete Jürgen Hermann, CEO von QSC, über den erfolgreichen Verkauf der Tochter Plusnet an EnBW. Plusnet verfügt über eine bundesweite eigene DSL-Netzinfrastruktur, besitzt aber kein Glasfasernetz. Mit dem Erlös von 229 Mio. € konnten sämtliche Verbindlichkeiten abgelöst werden, und es stehen weitere 70 Mio. € für neue Investitionen zur Verfügung.

Aus Sicht der Carrier ist der Breitbandausbau der größte Wachstumshebel, wobei sie sich auch in einer politischen Verantwortung für den Netzausbau sehen. Uwe Nickl, Geschäftsführer Deutsche Glasfaser, berichtet besorgt von einem Überbau seiner FTTH-Netze mit FTTH: „Das macht keinen Sinn, und wir benötigen neue Rahmenbedingungen, die das verhindern.“ Die Deutsche Glasfaser betreibt FTTH-Infrastrukturen und bietet ab sofort ihren Kunden als Einstiegsgeschwindigkeit 300 Mbit/s an. „Wir fangen da an, wo andere aufhören“, verkündete Nickl.

Regulierung

Diese Diskussionsrunde sollte Antworten auf die Frage „Was macht Deutschland im Punkt Infrastruktur erfolgreicher?“ geben. Einig war man sich, dass das Ziel der Bundesregierung, bis 2025 eine Gigabitinfrastruktur aufzubauen, sehr ambitioniert und mit dem augenblicklichen Ausbautempo nicht zu erreichen sei. Um das Ziel vielleicht doch noch zu erreichen, müssen gleich mehrere Maßnahmen ergriffen werden:

- Zentralisierung der politischen Verantwortlichkeit für das Thema Digitalisierung und Breitbandausbau oder zumindest eine bessere Abstimmung zwischen den bestehenden politischen Verantwortungsbereichen. Es gibt viele Stellschrauben und Initiativen wie z.B. Schulen ans Netz oder freies WLAN in den Städten. Dabei dürfe der ländliche Raum keinesfalls vernachlässigt werden. Dr. Iris Henseler-Unger, Geschäftsführerin des WIK, dazu: „Der Infrastrukturausbau bewegt sich zu langsam. Es bedarf eines gesellschaftlichen Kraftaktes und vieler zielgerichteter Initiativen, um das Gigabitziel zu erreichen.“
- Starke Vereinfachung der administrativen Prozesse, wie z.B. Beantragung von Fördermitteln; der Einsatz von E-Government-Lösungen wäre dafür besonders gut geeignet.
- Schaffen eines Konsenses, dass in Deutschland ein digitaler Fortschritt notwendig ist und von allen aktiv mitgetragen wird.
- Flexibilisierung der Regulierung, die die Besonderheiten der Marktstrukturen bei neuen Techniken (insbesondere Glasfaser) berücksichtigt.

Anwendungen in den Bereichen betreutes Leben, Gesundheit, Internet of Things und Campusnetze erfordern leistungsfähige Kommunikationsinfrastrukturen. Die Glasfaser bietet dafür eine zukunftssichere Basis, auch für die jetzt im Aufbau befindliche fünfte Mobilfunkgeneration. Allerdings: „Das Geld kommt nicht schnell genug unter die Erde“, kommentierte Caspar von Preysing, Director Digital Infrastructure Advisory, PWC, die augenblickliche Situation treffend.

Gerhard Kafka, freier Journalist